

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Gesellschaft für Umweltschutz

Einladung zur GV
in Triesenberg

Ganz im Zeichen der Diskussion rund um die Luftverschmutzung und das Waldsterben, mit einem Referat von Dr. Schwarzenbach von der Eidg. forstlichen Versuchsanstalt in Birmensdorf ZH steht die diesjährige Mitgliederversammlung der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU). Diese findet am kommenden Montag, den 27. August um 20.15 Uhr im Restaurant Kulm (Dorfzentrum) in Triesenberg statt. Es besteht ein Bus-Service ab Parkhaus Vaduz (Abfahrt 19.45 Uhr, Rückkehr unmittelbar nach Versammlungsschluss). Jedermann ist herzlichst zu dieser Veranstaltung eingeladen. (Vgl. auch Inlandteil.)

Grenzüberschreitender Radwanderweg

Morgen nachmittag
Eröffnungsfeier

Morgen Freitag, den 24. August findet die Eröffnung des grenzüberschreitenden Radwanderweges in Ruggell/Bangs statt, an welcher österreichischerseits Vertreter des Landes Vorarlbergs und der Stadt Feldkirch anwesend sein werden. Die fürstliche Regierung hat zu dieser Eröffnungszeremonie ebenfalls eine Delegation bestimmt. Nach der Sammlung beim Gemeindehaus Ruggell beginnt die Radwanderung, die sich insgesamt über 12 km erstrecken wird. Um 16.30 Uhr trifft die FL-Delegation am Haberweg mit der österreichischen Abordnung zusammen. Die gemeinsame Rundfahrt führt nach Ruggell, über den Rheindamm, wo an der Grenze Ruggell/Bangs die Eröffnungszeremonie stattfindet. Anschliessend geht es weiter zur Illspitze, durch das Naturschutzgebiet Unterried zurück zum Ausgangspunkt. Wir wünschen gute Fahrt.

Interessengemeinschaft



Wettbewerb Kunstbegegnung

Noch bis zum 15. September läuft der Wettbewerb «Kunstbegegnung», den die Interessengemeinschaft HOI VADOZ zusammen mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft veranstaltet. Wettbewerbsformulare mit Gutscheinen für einen Gratisentrtritt in die Kunstsammlungen im Vaduzer Engländerbau können bei allen Mitgliederfirmen von HOI VADOZ bezogen werden (solange Vorrat). Zu gewinnen sind u. a. Kunstreisen nach New York, Wien und München für je zwei Personen. Die Liste der Mitgliederfirmen von HOI VADOZ, bei denen Teilnahmeformulare abgeholt werden können, finden Sie im Inseratenteil der heutigen Ausgabe.

Das Fürstentum klettert stetig aus dem Rucksack

DIE WELTWOCH (Zürich) bringt in ihrer neuesten Ausgabe einen ganzseitigen Beitrag über Erbprinz Hans Adam

Im Vorfeld der Einrichtung der Stellvertretung im Fürstenhaus, die am kommenden Sonntag mit der Unterzeichnung einer Fürstlichen Verordnung auf Schloss Vaduz formell fixiert wird, haben sich bereits verschiedene Radio- und Fernsehstationen sowie Zeitungen und Zeitschriften mit diesem Thema befasst. In ihrer neuesten Ausgabe, die heute Donnerstag erscheint, hat sich auch die in Zürich erscheinende Wochenzeitung DIE WELTWOCH mit dem Übergang der Regierungsgeschäfte auf Erbprinz Hans Adam beschäftigt.

Unter dem Titel «Das Fürstentum klettert stetig aus dem Rucksack» fasst WELTWOCH-Chefredaktor Rudolf Bächtold, ein ausgezeichneter Liechtenstein-Kenner, ein Gespräch mit Erbprinz Hans Adam und Erbprinzessin Marie zusammen. Aufhänger des ganzseitigen Beitrages ist die Äusserung des Erbprinzen über den UNO-Beitritt unseres Landes: «Liechtenstein soll unter der Regentschaft von Erbprinz Hans Adam möglichst schnell den Vereinten Nationen beitreten.»

Aussenpolitische Aktivitäten

Das Verhältnis zur Schweiz und die vom Erbprinzen gebrauchte Formulierung aus dem Jahre 1970, dass man vom bequemen Rucksack der Donaumonarchie in den noch bequemen der Schweiz gefallen sei, veranlasste zur Frage: Wo müssten weitere Aktivitäten entwickelt werden? Dazu DIE WELTWOCH:

«Ein Bereich, den ich verfolgen möchte und den ich schon lange verfolge, ist der Beitritt zu den Vereinten Nationen. Ich will das ganz konkret anvisieren, sobald ich mein neues Amt angetreten habe. Ich werde dafür die Initiative ergreifen.»

Womit Liechtenstein möglicherweise vor der Schweiz UN-Mitglied ist: ein obligatorisches Referendum gibt es nicht, Landtag und Staatsoberhaupt können allein entscheiden, sofern das fakultative Referendum nicht ergriffen wird.

Für den Erbprinzen hat der UN-Beitritt nicht nur Bedeutung als weitere Un-

terstreichung der Souveränität, sondern auch als Mittel der Kommunikation mit den Ländern dieser Welt: Ein Botschafter Liechtensteins am New Yorker UN-Sitz wäre mit der ganzen Staatengemeinschaft in Kontakt. Daher möchte der Erbprinz neben der Vertretung in Bern und Strassburg auch nicht weitere Missionen einrichten – weder in Wien noch in Bonn, wie immer wieder spekuliert wird. Auch einen Schweizer Botschafter in Vaduz erachtet er nicht für nötig: «Der wäre wohl hier kaum voll ausgelastet. In Europa kann man heute innert Stunden überall sein, womit die diplomatischen Vertretungen einen Grossteil ihrer Bedeutung eingebüsst haben.»

Eckpfeiler der liechtensteinischen Aussenpolitik bleiben die Schweiz, Österreich und der Europarat. Das Verhältnis zur Schweiz wird gegenwärtig als «gänzlich unproblematisch» betrachtet, der Europarat (und die KSZE) als Gremium, wo weiterhin aktiv mitgearbeitet werden soll.

Und Österreich? Soll es als Gegengewicht zur dominierenden Stellung der Schweiz aufgebaut werden oder gar an ihren Platz treten? – «Das muss man in einem grösseren, geschichtlichen Rahmen sehen. Die bis zum Ende des Ersten Weltkrieges sehr engen Beziehungen sind bis nach dem Zweiten Weltkrieg fast gänzlich verlorengegangen. Nun ist aber für uns Österreich der andere Nachbar, und es ist natürlich, dass wir mit ihm gute Beziehungen haben möchten. Diese wollen wir weiter ausbauen. Aber man muss die liechtensteinischen Prioritäten klar sehen: Der wichtigere Partner wird auch in Zukunft die Schweiz sein. Uns verbindet ja mit der Schweiz sehr viel mehr als nur Verträge. Trotz unterschiedlicher Staatsform – hier eine Monarchie, dort die älteste Demokratie – sind unsere Institutionen, mit der direkten Demokratie, der starken Gemeindeautonomie, weitgehend identisch.

Holdingswesen sauberhalten

Neben diese aussenpolitischen Gedan-

ken, die ohne Zweifel noch zu Diskussionen in unserem Lande führen werden, enthält der WELTWOCH-Beitrag auch Äusserungen über seinen Führungsstil, den Finanzplatz Liechtenstein, über eine eigene liechtensteinische Währung sowie über das Kunsthaus. Interessant sind dabei die Antworten des Erbprinzen auf die Fragen zur Wirtschaftspolitik und vor allem das Holdingswesen. DIE WELTWOCH:

In seiner ersten Thronrede zur Eröffnung des liechtensteinischen Parlaments, des Landtags, hat der Erbprinz vom «Ende eines Zeitabschnitts» gesprochen: 1938 war die Souveränität des Fürstentums durch das Dritte Reich und seine Mitläufer bedroht, das Land war sehr arm; heute gehört Liechtenstein zu den reichsten Staaten, und seine staatliche Existenz wird von niemanden in Frage gestellt. Doch steht der neue Reichtum nicht auf tönernem Fundament? «Ich glaube», meint der Lizenziat der Hochschule St. Gallen Hans Adam, «das ist heute gut gefestigt. Wir haben doch eine vielfältige Wirtschaftsstruktur; die Wachstumsrate ist wohl geringer geworden, es werden weniger Leute angestellt, aber wir haben nie eine nennenswerte Arbeitslosigkeit gekannt.»

Und wie steht es um die Zukunft des Holdingplatzes Liechtenstein? Der Druck auf Steueroasen nimmt ja beständig zu: «Die Resistenzfähigkeit Liechtensteins erachte ich als recht hoch, solange wir danach trachten, das Holdingswesen sauberzuhalten, und von Anfang an alle kriminellen Missbräuche bekämpfen und Rechtshilfe leisten. Dann können wir auch dem Ausland gegenüber auf dem Holdingswesen bestehen. Ich stelle auch ein zunehmendes Verständnis in vielen europäischen und überseeischen Ländern fest, wonach man nicht einfach eine Steueroase nach der anderen stilllegen kann, um die Holdingbildung zu verunmöglichen. Steuererleichterungen oder -befreiung gibt es ja heutzutage in den meisten Ländern.»

Kommentar

Rasch in die UNO?

Es ist nicht das erste Mal, dass sich Erbprinz Hans Adam für einen Beitritt unseres Landes zur UNO aussprach. Doch diesmal haben seine Worte, vor den Fernsehkameras gesprochen, den Weg – zuerst über TV und nachfolgend über die Nachrichtenagenturen – zum Publikum scheinbar einfacher und nachdrücklicher gefunden. Bereits im März 1984 hatte er der SCHWEIZERISCHEN HANDELSZEITUNG anvertraut: «Eines meiner Steckenpferde ist die Mitgliedschaft bei der UNO, die ich für unser Land für wichtig halte. Das möchte ich doch in den nächsten Jahren näher untersuchen und prüfen lassen.» Ebenso wie der HANDELSZEITUNG hatte er auch dem Fernsehen erläutert, dass eine Mitgliedschaft Liechtensteins bei der UNO dank einem einfacheren Verfahren theoretisch noch vor der Schweiz möglich wäre.

In der WELTWOCH wurde der Erbprinz nun noch deutlicher: «Ein Bereich, den ich verfolgen möchte und den ich schon lange verfolge, ist der Beitritt zu den Vereinten Nationen. Ich will das konkret anvisieren, sobald ich mein neues Amt angetreten habe. Ich werde dafür die Initiative ergreifen.»

Am kommenden Sonntag tritt der Erbprinz die Stellvertretung an. Ist also damit zu rechnen, dass noch in diesem Herbst die Frage eines UNO-Beitritts aktuell wird?

Obwohl das Volk in unserem Land, anders als in der Schweiz, beim Abschluss aussenpolitischer Verträge oder beim Beitritt zu internationalen Organisationen nicht direkt befragt werden muss, dürfte sich in diesem Zusammenhang wohl eine öffentliche Auseinandersetzung zu diesem Thema ergeben. Dabei ist abzusehen, dass sich die Diskussion vor allem um Kosten und Nutzen eines Beitritts sowie um Wert und Unwert der Vereinten Nationen drehen wird. Für eine emotionell reiche Befragung des Diskussionsthemas ist also gesorgt. Die Gegner eines Beitritts werden – wie in der Schweiz – auf die rhetorischen Leerläufe in der Generalversammlung und im Sicherheitsrat, auf die Unfähigkeit, Konflikte zu regeln oder zu verhindern, sowie auf die Schwächen angesichts der Ost-West-Auseinandersetzung und des Nord-Süd-Konflikts hinweisen. Die Befürworter (solche gibt es auch in unserem Land) werden eher den Wert einer praktisch weltumspannenden Organisation hervorheben und vor einer Isolierung innerhalb der Staatengemeinschaft warnen.

Doch vorerst ist es noch nicht so weit. Ein Impuls ist allerdings gegeben, der vielleicht zu einem den Beitritt auslösenden Faktor wird. Erinnern wir uns an die «Rucksack-Rede» des Erbprinzen: Der Kern der Aussage lag damals in der Forderung nach mehr eigenständigem Auftreten in der Aussenpolitik. Zum Zeitpunkt der Rede war die Zeit noch nicht reif. Aber die Folgen liegen heute vor: Wir sind als selbstständiges Mitglied beim Europarat, im Rahmen der KSZE werden wir als souveräner Staat allseits und ohne Umschweife anerkannt, der EG-Vertrag nahm mehr Rücksicht auf die Souveränitätsbestrebungen als das EFTA-Abkommen.

Warum also soll diesmal nicht gelten, was beim «Rucksack» Gültigkeit hatte? (G.M.)

Der Sport muss sich immer in den Dienst des Menschen stellen

Olympia-Empfang der Regierung für die FL-Delegation –
Gratulationsansprache von Vizeregierungschef Hilmar Ospelt in Ruggell

Rund 100 Personen wohnten vorgestern Dienstag dem offiziellen Empfang der Fürstlichen Regierung für die liechtensteinische Delegation an den Olympischen Spielen in Los Angeles bei. Empfangen wurden unsere Olympia-Teilnehmer im Foyer des Gemeindefaales Ruggell.

Im Mittelpunkt stand die Gratulationsansprache von Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt (Ressort Sport) sowie eine Geschenkübergabe von Regierungschef Hans Brunhart in Form von Silbermedaillen an unsere Athleten. Leider war es Prinzessin Nora, der NOK-

Präsidentin, wegen Landesabwesenheit nicht möglich, am Empfang durch die Regierung teilzunehmen.

Nach einem musikalischen Auftakt wurden die Gäste vom Ruggeller Vorsteher Anton Hoop herzlichst begrüsst. Er freute sich in seiner kurzen Ansprache vor allem darüber, dass mit dem Judokämpfer Magnus Büchel (7. Rang) ein Ruggeller das beste Ergebnis der Liechtensteiner in Los Angeles erzielen konnte.

Nach der Gratulationsansprache von Hilmar Ospelt (Auszüge finden Sie nachstehend) und der Geschenkübergabe des Regierungschefs, liess Olympia-Missionschef das «Abenteuer Los Angeles» nochmals revue passieren. Er dankte allen, die zum guten Gelingen beigetragen hätten. Aus seinen zum Teil humorvollen Worten ging deutlich hervor, dass für Liechtensteins Delegation Mitmachen wichtiger war als Siegen, getreu dem Motto von Pierre de Coubertin. Jedenfalls hätten alle ihr Bestes gegeben, sagte Rudolf Schädler.

Hilmar Ospelt: Dank und Anerkennung
Namens der Fürstlichen Regierung sprach Sportminister Hilmar Ospelt allen Athleten die Anerkennung für die er-



«Der Sport kann seinen hohen ethischen Wert nur dann behalten, wenn er sich in den Dienst des Menschen stellt.» Vizeregierungschef Hilmar Ospelt in seiner Gratulationsansprache in Ruggell.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Berggottesdienst auf dem Schwarzhorn

Am kommenden Sonntag, 26. August, wird auf dem Schwarzhorn eine Heilige Messe gefeiert. Gleichzeitig wird H. H. Pfarrer Kähli aus Balzers die Einweihung einer Statue vornehmen, welche im Andenken an die am 2. Oktober 1983 auf diesem Berge verunglückte Cordula Vogt aus Balzers aufgestellt wird.

Zu dieser Feierstunde sind alle Bergfreunde recht herzlich eingeladen. Treffpunkt: 7 Uhr beim Parkplatz hinterm Stausee Steg, Marschdauer: ca. drei Stunden.